

Queeres Zentrum Wiesbaden

Rahmenkonzept

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Management Summary..... | 4 |
| 2. Idee und erste Schritte | 5 |
| 2.1. Konzept eines Queeren Zentrums..... | 5 |
| 2.2. Ziele des Queeren Zentrums..... | 6 |
| 2.3. Zielgruppen | 6 |
| 2.4. Analyse der Rahmenbedingungen..... | 7 |
| 2.4.1. Vision..... | 7 |
| 2.4.2. Ergebnisse der Umfrage..... | 7 |
| 2.5. Vorgehensweise | 8 |
| 3. Erfahrungen aus der Gründung bestehender Queerer Zentren | 9 |
| 3.1. Übersicht Queerer Zentren in Deutschland | 9 |
| 3.2. Queere Zentren in Gründung..... | 10 |
| 3.3. Auswahl von Referenzzentren | 10 |
| 3.4. Beteiligungsprozess | 10 |
| 3.5. Auswahl von Referent_innen zum Erfahrungsaustausch | 11 |
| 4. Trägerschaft..... | 12 |
| 4.1. Grundsätze zur Kooperation | 12 |
| 5. Anforderung an ein Queeres Zentrum..... | 13 |
| 5.1. Lage..... | 13 |
| 5.2. Räumliche Anforderungen..... | 13 |
| 5.3. Barrierefreiheit..... | 14 |
| 5.4. Personal | 16 |
| 6. Nutzungsvarianten..... | 17 |
| 6.1. Beratung | 17 |
| 6.2. Selbsthilfe..... | 18 |
| 6.3. Gesundheit..... | 18 |
| 6.4. Bildung..... | 18 |
| 6.5. Jugend..... | 19 |
| 6.6. Kultur | 19 |
| 6.7. Community-Förderung | 19 |
| 6.8. Politisch-demokratisches Wirken..... | 20 |
| 7. Finanzierung | 21 |
| 8. Management of Change und Kommunikationsmaßnahmen | 22 |

Queeres Zentrum Wiesbaden

| | | |
|--------|---|----|
| 8.1. | Management of Change | 22 |
| 8.1.1. | Stakeholder | 22 |
| | Einfluss-Interessen-Matrix | 23 |
| 8.1.2. | Phasen des Management of Change | 23 |
| 8.2. | Kommunikationsstrategie..... | 24 |
| 9. | Umsetzung / Zeitplan | 25 |
| 9.1. | Nutzungsvarianten des Queeren Zentrums..... | 25 |
| 9.2. | Kommunikationsmaßnahmen..... | 25 |
| 9.2.1. | Kommunikationsmaßnahmenplan | 25 |
| 9.3. | Zeitplan | 26 |

1. Management Summary

Ziel des Dokumentes ist es, den Rahmen für die Gründung eines Queeren Zentrums in Wiesbaden und die Zusammenarbeit der beteiligten Vereine vorzugeben.

Es werden

- die Motivation für die Gründung
- die Anforderungen an ein Queeres Zentrum
- die Analyse zur künftigen Nutzung des Queeren Zentrums
- der Rahmen für die Trägerschaft des Queeren Zentrums
- und die erforderlichen Maßnahmen der Umsetzung zur Gründung

analysiert und beschrieben.

Dabei wird auf die Erfahrungen aus der Gründung vergleichbarer Queerer Zentren in Deutschland eingegangen. Die Maßnahmen zur Gründung des Queeren Zentrums Wiesbaden folgen einem hieraus gewonnenen "Best-Practice-Ansatz".

2. Idee und erste Schritte

Seit Gründung des Runden Tisches LSBT*IQ Lebensweisen in Wiesbaden haben es die verschiedenen Vereine, Gruppen und Initiativen geschafft, produktiv zusammenzuarbeiten und nicht nur die Wiesbadener Community sondern auch die Stadtgesellschaft in vielfältiger Weise positiv zu verändern. Insbesondere viele Ehrenamtliche konnten in diese Prozesse eingebunden werden. Die Angebote der Wiesbadener Community sprechen Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen an, bieten Hilfe, Orientierung und Unterstützung. Ebenso bestehen Angebote, welche Community und die Stadtgesellschaft in Austausch bringen und einen Beitrag zu einem akzeptierenden Miteinander leisten. Die Angebote, Veranstaltungen und Projekte der LSBT*IQ-Community in Wiesbaden sind wichtige Elemente für LSBT*IQ und die Stadt selbst geworden und erreichen jährlich Hunderte Personen.

Anwesende des Runden Tisches formulierten in der Sitzung am 07.02.2019 den Bedarf an Räumlichkeiten für die Community. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Für Arbeitsgruppentreffen, Beratungen, Lagerung von Material und Veranstaltungen benötigt es Räume. Projekte stoßen durch fehlende Räume an die Grenzen der Umsetzbarkeit. Queeres Leben braucht einen physischen Ort. LSBT*IQ Menschen sind nach wie vor eine diskriminierte Minderheit. Ihnen fehlt in Wiesbaden bislang ein Ort, an dem sie sich aufgehoben fühlen und um Rat fragen können.

Es wurde ein Arbeitskreis gebildet, der sich mit den grundlegenden Fragen zur Gründung eines Queeren Zentrums in Wiesbaden beschäftigt. Für eine Mitarbeit meldeten sich Vertreter_innen mehrerer Organisationen und Initiativen. Die LSBT*IQ-Koordinierungsstelle der Landeshauptstadt hat die Koordination und Leitung dieses Arbeitskreises übernommen.

Um das Engagement der LSBT*IQ-Community zu stärken und eine gute Arbeit weiterhin zu ermöglichen, braucht queeres Leben in Wiesbaden ein Zuhause. Es ist an der Zeit, ein Queeres Zentrum zu gründen.

2.1. Konzept eines Queeren Zentrums

Von der Idee zum Auftrag:

Aufmerksamkeit/Sichtbarkeit, erleichterte Kontaktaufnahme, Vernetzung, Geschäftsräume, niedrigschwellige Beratungs- und Begegnungsangebote, Veranstaltungen, Raum/Heimat für queeres Leben und queere Kultur, zentrale Anlaufstelle, Entwicklungsmöglichkeit für die Organisationen, Lagerfläche, effizientes Arbeiten, Schutzraum, Archive, Gastronomie.

Ein Ausschuss aus den interessierten Vereinen des Runden Tisches des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden soll bei zu vereinbarenden Sitzungen die Grundlagen zur Gründung eines Queeren Zentrums in Wiesbaden erarbeiten, eine Konzeptvorlage erstellen und die Gründung umsetzen.

“Hierzu soll die Analyse der Anforderungen des Bedarfs anhand

- der Umfrage unter den zu beteiligenden Vereinen,
- Recherchen bei bereits bestehenden Zentren, insbesondere deren erster Schritte

um eine „Best-Practice-Lösung“ unter besonderer Berücksichtigung etwaiger Misserfolge zusammenzutragen und hieraus ein Konzept zur Umsetzung zu erstellen.

In weiteren Schritten erfolgt die Erstellung eines Rahmenkonzeptes, das die Grundsätze zur Kooperation erarbeitet und die Rahmenbedingungen festlegt. Die einzelnen Aspekte sollen darüber hinaus in Arbeitsgruppen in Detailkonzepten erarbeitet werden.“

2.2. Ziele des Queeren Zentrums

- Stärkung der LSBT*IQ-Selbsthilfe
- Stärkung der LSBT*IQ Selbstorganisation
- Stärkung und Bündelung der Angebote für LSBT*IQ
- Vernetzung bestehender Initiativen & Organisationen/ Vereine
- Abbau von Diskriminierung und Förderung der Akzeptanz
- Förderung der Sichtbarkeit / öffentlichen Wahrnehmung
- Begegnungsstätte
- Schutzort
- Anlaufstelle für Information, Erstkontakt und Beratungsangebote
- Ort für Veranstaltungen (Kultur, Bildung, Information)

2.3. Zielgruppen

Die Arbeit im Queeren Zentrum richtet sich an:

- LSBT*IQ (Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*, intergeschlechtliche und queere Menschen)
- Menschen, die ihre sexuelle Identität und/oder ihre Orientierung keiner Kategorie zuordnen wollen oder können
- Menschen, die von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind (z.B. LSBT*IQ mit Behinderung, People of Colour)
- Familien von LSBT*IQ (z. B. Eltern bzw. Fürsorgepflichtige, von LSBT*IQ, Regenbogenfamilien etc.)
- Gruppen, die LSBT*IQ-Workshops besuchen wollen (Jugendgruppen, Schulklassen, Multiplikator_innen, Alienzer)

Insbesondere bietet das Zentrum spezifische Angebote für:

- LSBT*IQ, die am Anfang ihres Coming Outs stehen
- LSBT*IQ Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre
- LSBT*IQ Flüchtlinge
- Personen mit Beratungsbedarf zu LSBT*IQ-Themen
- Regenbogenfamilien

2.4. Analyse der Rahmenbedingungen

2.4.1. Vision



2.4.2. Ergebnisse der Umfrage

Die Auswertung der Umfrage zu den Wünschen und Anforderungen eines Queeren Zentrum für Wiesbaden sind diesem Konzept als Anlage beigefügt.

| Institution | Kriterien |
|---------------|--|
| ILSE | Familientreffen, Stammtisch, Kinderwunschberatung |
| AIDS-Hilfe | HIV-Test, Prävention/Information, Gruppenangebote etc. |
| Pro familia | Fachveranstaltungen, Beratung, Fortbildung, Infoabende, sexualpäd. Angebote, Beratung, Mediation, Therapie |
| Die Uferlosen | Auftritte |
| SCHLAU | Workshops |
| CSD | Workshops, Kulturveranstaltungen, CSD-Rahmenprogramm |
| Bunte Nummer | Beratung, Fortbildung |
| Trans*Alive | SHG, Beratung |
| WaWi | Sport, Stammtisch, Diskussion, Workshops, Vorträge, Vereinstreffen |

| Institution | Weitere Kriterien |
|-----------------|--|
| AIDS-Hilfe | Hauptamtliche Sozialpädagog*in vor Ort |
| Pro familia | Die Pro familia Räume können genutzt werden |
| Stadtjugendring | Vernetzung von Nutzer*innen mit Jugendorganisationen |
| B90/Grüne | Bündnisarbeit, kommunalpolitische Unterstützung |
| CSD | Zentrum beleben |

2.5. Vorgehensweise

Das Queere Zentrum muss in seiner Planungsphase die Haushaltsperioden im Blick haben. Spätestens im Frühjahr 2021 müssen Abgeordnete angesprochen werden.

Der konkrete Fahrplan sieht zunächst ein Rahmenkonzept vor, das grob die Bereiche umfasst, die im Queeren Zentrum realisiert werden sollen (z.B. Jugend, Beratung, Kultur, Gastronomie).

Ein endgültiges Konzept bringt die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess mit dem vorher erstellten Rahmenkonzept und den Inhalten der Kooperationsvereinbarung zusammen.

3. Erfahrungen aus der Gründung bestehender Queerer Zentren

Der Partizipationsprozess muss bedingt durch die Pandemie online stattfinden. Interessiert sollen über ein Videoformat zum Vorhaben informiert werden und sich in schriftlicher Form online beteiligen können.

Die Gründung des Queeren Zentrums soll basierend auf dem Heranziehen von Erfahrungswerten, die vergleichbare Zentren im Rahmen ihrer Phase zur Gründung gemacht haben. Die Auswertung und Einbeziehung in unsere Projektarbeit stellen das Vorhaben auf eine stabile Basis.

3.1. Übersicht Queerer Zentren in Deutschland

| Stadt | Name | Webseite |
|--------------|-------------------------------|--|
| Aachen | Rainbow | rainbow-aachen.de/ |
| Berlin | Sonntags-Club | sonntags-club.de/ |
| Braunschweig | Onkel Emma | onkel-emma.org/ |
| Bremen | Rat & Tat | ratundtat-bremen.de/ |
| Chemnitz | Different People | different-people.de/ |
| Darmstadt | Queeres Zentrum | vielbunt.org/ |
| Dresden | Gerede | gerede-dresden.de/ |
| Düsseldorf | PULS (Jugendzentrum) | puls-duesseldorf.de |
| Frankfurt | LSKH | lskh.de/ |
| Frankfurt | KUSS41 (Jugendzentrum) | kuss41.de/ |
| Göttingen | Queeres Zentrum | queeres-zentrum-goettingen.de/ |
| Halle | Lebensart | bbz-lebensart.de/ |
| Hamburg | Magnus Hirschfeld Centrum | mhc-hh.de/ |
| Hannover | Andersraum (Jugendzentrum) | andersraum.de/ |
| Karlsruhe | La Vie (städt. Jugendzentrum) | stja.de/lavie/ |
| Kiel | HAKI | haki-sh.de/de/ |
| Köln | Anyway (Jugendzentrum) | anyway-koeln.de/ |
| Leipzig | RosaLinde | rosalinde-leipzig.de/ |
| Lüneburg | Checkpoint Queer | checkpoint-queer.de/ |
| Mainz | Bar jeder Sicht | sichtbar-mainz.de/ |
| München | Sub | subonline.org/ |
| München | Diversity (Jugendzentrum) | diversity-muenchen.de/ |
| Münster | KCM | kcm-muenster.de |
| Nürnberg | Fliederlich | fliederlich.de/ |
| Oldenburg | Na Und | naund-oldenburg.de/ |
| Siegen | Andersroom | andersroom.de/ |
| Stuttgart | Weißenburg | zentrum-weissenburg.de/ |
| Trier | Schmit-Z | schmit-z.de/ |
| Wismar | Schulz | schulz-wismar.de |
| Würzburg | WuF | wufzentrum.de/ |

3.2. Queere Zentren in Gründung

| In Entstehung | Name | Webseite |
|---------------|------------------------|----------------------------|
| Erfurt | Queeres Zentrum Erfurt | queeres-zentrum-erfurt.de |
| Freiburg | QueerZ | queerz.org/ |
| Kassel | Queeres Zentrum Kassel | aidshilfe-kassel.de/ |
| Mannheim | QZM | queereszentrummannheim.com |

3.3. Auswahl von Referenzzentren

Eine erste Identifizierung von Zentren mit vergleichbarer Ausrichtung brachte die nachfolgend dargestellte Vorauswahl. Hier erfolgt in einem ersten Schritt die Kontaktaufnahme und idealerweise die Anfrage nach zu Grunde liegenden Konzepten.

- PULS Düsseldorf
- Lebensart Halle – Begegnungs- und Beratungszentrum
- KUSS41
- Fliederlich – Queeres Zentrum Nürnberg
- Queeres Zentrum Darmstadt
- Queeres Zentrum Göttingen
- Queeres Zentrum Erfurt
- Sonntagsclub Berlin – **Sandra recherchiert**

3.4. Beteiligungsprozess

Um gute Beispiele kennen zu lernen und zu prüfen, welche Aspekte für Wiesbaden wichtig sein könnten, sollten zunächst Beteiligungstage stattfinden, zu denen Referent*innen aus anderen Queeren Zentren eingeladen werden. Gemäß dem Bestreben, einen transparenten Prozess durchzuführen, der möglichst viele Menschen mitnimmt, sollte die Beteiligungsveranstaltungen öffentlich sein. In diesem Verfahren sollten konzeptionelle Ideen eingegrenzt werden und die Wiesbadener Bedarfe in Handlungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Bedingt durch die Coronavirus-Pandemie musste die Beteiligung digitalisiert werden. In einem Videoclip soll breit für die Idee eines Queeren Zentrums informiert und geworben werden, während der Austausch über die Beteiligungsplattform dein.wiesbaden.de der Landeshauptstadt Wiesbaden stattfindet.

3.5. Auswahl von Referent_innen zum Erfahrungsaustausch

In einer geeigneten Form werden Referent_innen eingeladen, welche die initiale Idee zur Gründung eines Queeren Zentrums und deren Weg zur Umsetzung bis zur Eröffnung vorstellen. Diese „Best Practice“-Beispiele könnten in Vorträgen auf einem Beteiligungstag vorgestellt werden.

Als Referent_innen könnten fungieren:

- Kai Kandrath (SUB München)
- Vielbunt (Queeres Zentrum Darmstadt)
- Christian Sontag (Bar jeder Sicht)
- Queeres Zentrum Göttingen (würden gerne kommen)
- LSKH (eher zurückhaltend)

4. Trägerschaft

In der Gründungsphase haben mehrere Wiesbadener Organisationen Interesse an einer Trägerschaft bekundet:

- Aids-Hilfe Wiesbaden
- Pro Familia Wiesbaden
- Warmes Wiesbaden

Es ist eine Einzelträgerschaft oder eine Mehrvereins-Trägergemeinschaft möglich. Die künftige Rechtsform der Trägerorganisationen ist im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen festzulegen.

4.1. Grundsätze zur Kooperation

Das Queere Zentrum kooperiert nicht mit Menschen, Vereinen und Institutionen, die den Zielen und Werten des Queeren Zentrums aktiv oder passiv entgegenstehen. Dies prüfen die Träger vor dem Zustandekommen einer möglichen Kooperation. Genauso können die Träger eine Kooperation wieder beenden, wenn bekannt wird, dass sich die Ziele und Werte des Queeren Zentrums und des Kooperationspartners nicht mehr vereinbaren lassen.

Zu unterscheiden sind die Grundsätze der Kooperation des Queeren Zentrums Wiesbaden zu deren Trägervereinen und weiteren Kooperationen.

Der Träger des Queeren Zentrums und die Vereine und Gruppen, die im Queeren Zentrum Angebote umsetzen, verständigen sich auf gemeinsame Grundsätze zur Zusammenarbeit.

Bei einer Trägergemeinschaft des Queeren Zentrums formulieren die beteiligten Organisationen innerhalb derselben ebenfalls Grundsätze zur Zusammenarbeit:

1. Vereine und Gruppen nutzen das Queere Zentrum, um Angebote und Projekte für die im Konzept formulierte Zielgruppe umzusetzen
2. Die Nutzung des Queeren Zentrums ist für diese Vereine und Gruppen kostenlos möglich
3. Träger und Vereine/Gruppen treffen Verabredungen zur Nutzung (Häufigkeit, Dauer, Raumvergabe) gemeinsam
4. Träger und Vereine/Gruppen beherzigen das Konzept des Queeren Zentrums und die etwaige Hausordnung
5. Es finden turnusmäßig Treffen aller Vereine/Gruppen statt, um grundlegende Absprachen zu treffen und in einem guten Austausch zu bleiben. Jeder Verein, jede Gruppe und jede Initiative muss bei diesen Treffen vertreten sein
6. Die Zusammenarbeit wird für eine unbefristete Zeit geschlossen. Fristen für die Kündigung der Kooperationsvereinbarung sind hierin festzulegen
7. Die Kooperationsparteien verpflichten sich zu einer rücksichtsvollen Kooperation
8. Die Willensbildung der Kooperationspartner erfolgt einvernehmlich
9. Die Nutzung des Queeren Zentrums ist nur unter Zustimmung der Kooperationsvereinbarung möglich

5. Anforderung an ein Queeres Zentrum

5.1. Lage

Für die Lage des Queeren Zentrums gibt es verschiedene Anforderungen, die erfüllt sein müssen. Zum einen ist eine gute Anbindung an den ÖPNV von großer Bedeutung. Sowohl innerhalb der Stadt als auch aus den umliegenden Gebieten muss das Queere Zentrum auch ohne eigenen PKW gut erreichbar sein.

Zudem muss das Queere Zentrum repräsentativ gelegen sein, mit anderen Worten möglichst zentral in der Stadt. Dies fällt zum einen mit dem Punkt der guten Erreichbarkeit zusammen, hat zum anderen aber auch einen nicht zu unterschätzenden Symbolcharakter: Ein passender Standort zeigt, dass queere Menschen in der Stadt willkommen sind und dass LSBT*IQ-Themen ernst genommen werden.

Das Queere Zentrum sollte in einem lebendigen Stadtteil liegen, jedoch nicht direkt in einer Fußgängerzone, da diese zu unruhig ist und zu viele Menschen zugegen sind. Gerade für Personen, die möglicherweise unsicher in Bezug auf Kontakt mit LSBT*IQ-Themen haben, können zu viele, potentiell Beobachter*innen rund um ein Queeres Zentrum eine nicht zu überwindende Zugangshürde sein.

5.2. Räumliche Anforderungen

Die Anforderungen an die räumlichen Begebenheiten des Queeren Zentrums ergeben sich primär aus den verschiedenen Nutzungsvarianten (siehe Abschnitt 7 dieses Konzepts), welche sich aus einer Nutzung durch unterschiedliche Vereine und Gruppen ergeben. Diese Nutzungsvarianten bestimmen Funktionalität, Ausstattung und Größe der benötigten Räumlichkeiten.

Durch die Gestaltung von multifunktionalen Räumen, in denen die Ausstattung sich durch die nutzenden Personen leicht anpassen lässt, kann verschiedenen Bedürfnissen auf vergleichsweise wenig Raum nachgekommen werden.

Räumlichkeiten mit einem fest installierten Barbereich und Getränkekühlschrank können der Begegnung und dem Austausch dienen, sind mit der passenden Bestuhlung, transportablen Bühnenelementen, der notwendigen Beleuchtung und entsprechender IT (z. B. einem fest installierten Beamer) aber auch für Informationsveranstaltungen oder kulturelle Ereignisse mit einer größeren Personenzahl geeignet.

Ferner werden Räumlichkeiten für das Abhalten von Seminaren, Versammlungen sowie Treffen von Arbeits- und Planungsgruppen mit kleineren Personenzahlen benötigt. In diesen Räumlichkeiten sollten Arbeitsmaterialien (etwa Flipcharts und Moderationskoffer) zur Verfügung stehen und bei mehrtägigen Veranstaltungen auch sicher zwischengelagert werden können, ohne dass andere Nutzende davon gestört werden.

Neben diesen Räumlichkeiten, die von einer größeren Personenzahl genutzt werden können, bedarf es Zimmern, die speziell für unterschiedliche Beratungssettings eingerichtet sind. Dabei kann es sich um Einzelgespräche handeln, aber auch um Paar- oder Gruppenberatungen. Wenn neben der Beratung zu Gesundheitsthemen auch ein Testangebot integriert wird, bedarf es zudem Räumlichkeiten, die Elemente eines medizinischen Labors enthalten und so etwa die Lagerung der für Blutentnahme und Abstriche nötigen Ausrüstung und die entsprechende Durchführung ermöglichen.

Abseits dieser größtenteils multifunktional nutzbaren Räume braucht es Räumlichkeiten, die einer Bestimmung dienen: Dazu zählt ein Büro mit Arbeitsplätzen für hauptamtliche Kräfte, eine Küche (mit Ausstattung zur Ermöglichung von Selbstversorgung, der Erleichterung von Catering und zur Durchführung von gemeinsamen Koch- und Backabenden im Rahmen von Gruppen- und Vereinstätigkeiten) sowie gendergerechte Toiletten. Verschiedene Vereine und Gruppen haben zudem den Bedarf einer Lagermöglichkeit geäußert. Dem könnte mit einem Raum mit abschließbaren Abteilen nachgekommen werden. Mit einer Dusche sowie Räumlichkeiten zur Umkleide kann zum einen queeren Sportangeboten die Nutzung des QZ ermöglicht werden, zum anderen aber auch Personen, die sich erst vor Ort umziehen können, ein Raum dafür gegeben werden.

Familienfreundlichkeit wird mit der Einrichtung einer Spielecke erreicht. Eine dem QZ zugehörige Grünfläche lässt auch den Außenbereich einladender wirken. Ebenfalls zum Außenbereich zählt ein Bereich für Raucher*innen.

Bei der Einrichtung des Queeren Zentrums sollte grundsätzlich auf Klimafreundlichkeit geachtet werden. Zum Thema Barrierefreiheit wird sich im nächsten Abschnitt geäußert.

5.3. Barrierefreiheit

„Barrierefreiheit im Sinne dieses Konzeptes impliziert das gesamte Thema „Inklusion“, wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz.

Unser Ziel ist eine Teilhabe am Queeren Zentrum Wiesbaden unabhängig von Fähigkeiten, Alter, Herkunft, geschlechtlicher sowie sexueller Orientierung, Religion, sozialem Stand oder Einkommen zu erreichen.

Inklusion beinhaltet auch die Wahl zu haben.“

Im Queeren Zentrum soll ein ganzheitlicher und inklusiver Ansatz verfolgt werden. Das bedeutet, dass queere Menschen unabhängig von ihren Fähigkeiten, Alter, Herkunft, Religion, sozialem Stand oder Einkommen willkommen sind. Selbstverständlich sind auch alle nicht-queere Menschen willkommen, denn das QZ soll auch ein Ort der Akzeptanz aller Menschen und der Begegnung der Gesellschaft als Ganzes sein. Manche queere Personen und Gruppen bedürfen jedoch von Zeit zu Zeit eines Schutzraums, weshalb es auch nötig sein wird, den Zugang zum QZ zeitweise und für festgelegte Zeiten auf bestimmte Personengruppen zu beschränken. Gerade für häufig und mehrfach marginalisierte Gruppen, die sonst nur schwer Räumlichkeiten für derartige „Safer Spaces“ finden, ist das von großer Bedeutung. Wir verstehen es als Zeichen der Wertschätzung und Akzeptanz, diesen queeren Personen und Gruppen diesen Raum auch zu geben.

Im Kontext von Inklusion und Ganzheitlichkeit ist Barrierefreiheit ein wichtiger und für dieses Konzept auch zentraler Begriff. Hier ist von Bedeutung, was für wen und wann barrierefrei gestaltet werden soll. Beim Queeren Zentrum soll versucht werden, eine barrierearme Gestaltung umzusetzen. Dazu sollen vorhandene Barrieren transparent kommuniziert werden: In welcher Sprache finden Veranstaltungen statt? Sind Zugänge und Toiletten rollstuhlgerecht? Können Übersetzungen organisiert werden?

Orientiert werden kann sich dabei an Ausführungen von Zweck- und Selbstvertretungsverbänden, z. B.: „Wenn Sie Ihren Veranstaltungsort gestalten, überlegen Sie, wie er aussehen müsste, damit alle Menschen den Aufenthalt dort genießen können. Finden sich Menschen, die einen Rollstuhl oder Rollator nutzen, blinde und gehörlose Menschen sowie Menschen mit Lernschwierigkeiten und

Orientierungsschwierigkeiten, kleinwüchsige Menschen, Autistinnen und Autisten und Menschen mit psychischen Erkrankungen zurecht und können teilhaben?

Ein Beispiel: Um sich willkommen zu fühlen, muss man sich auf Augenhöhe begegnen können. Planen Sie deshalb nicht nur Stehtische auf Ihrer Tagung oder Feier ein. Denn niemand fühlt sich gut, wenn immer auf ihn oder sie herabgeschaut wird.“ (Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e.V.)

Es sollte immer bedacht werden, dass nicht nur Treppen Barrieren darstellen (zu Rampen, Türbreiten, Aufzügen etc. gibt es allerdings DIN-Normen, die nachgelesen und entsprechend umgesetzt werden können). Andere zu bedenkende Faktoren können sein (diese Aufzählung ist keineswegs vollständig):

- Beleuchtungsverhältnisse
- kontrastreiche oder –arme Gestaltung in Raum und Angebot
- Ausschilderung
- komplizierte Sprache
- Lautsprache
- (nicht) vorhandene Rückzugsräume
- (nicht) unterfahrbare Tische.

Von Bedeutung ist das Zwei-Sinne-Prinzip: Es ist sinnvoll, alles, was alle mitbekommen sollen, auf zwei möglichen Rezeptionswegen zu kommunizieren, also bspw. sicht- und hörbar. Hier muss etwa auf Fluchtwege und Fluchtmöglichkeiten geachtet werden: Rauchmelder sind für taube oder hörgeschädigte Personen u. U. keine sinnvolle Variante. Können Personen mit Hilfsmitteln im Notfall das Gebäude verlassen?

Auch außerhalb der Mauern des QZ muss sich schon mit Barrierearmut auseinandergesetzt werden: Ist das QZ vom ÖPNV aus schwellenfrei erreichbar? Kann es gut ausgeschildert werden? Gibt es Behindertenparkplätze oder Leitsysteme (optisch, taktil)? Innerhalb der Räumlichkeiten: Gibt es ein Podest, so dass auch kleinwüchsige Menschen/Rollstuhlnutzer*innen bspw. die Bühne sehen können? Existieren Beschriftungen mit Braille für Schilder und Schalter? Welche Alternativen gibt es etwa zu einem Tresen oder Tischen, die für manche Menschen zu hoch sind?

Barrierearmut ist nicht nur Thema der räumlichen Gestaltung. Hier geht es auch um spätere Angebote, wie können sich Menschen im QZ melden, wird es Veranstaltungen mit Dolmetscher*innen in DGS geben, sind Assistenzhunde willkommen (Zutritt muss erlaubt werden, aber die Akzeptanz ist eine andere Frage), werden Rollstuhl-Wendekreise bei der Bestuhlung berücksichtigt? Ist eine Internetpräsenz barrierefrei? Werden ÖA-Materialien barrierearm gestaltet (Kontrast, Schriftart, Schriftgröße etc.)? Sind wichtige Informationen auch in Leichter Sprache oder Bildern/Piktogrammen verfügbar? Sind Infomaterialien für alle erreichbar (auch im Sitzen oder wenn eine Person klein ist)? Werden Bedürfnisse bei einer Anmeldung abgefragt, so dass auf sie eingegangen werden kann?

Grundsätzlich sollte der Anspruch sein, dass das QZ so konzipiert wird, dass es für Personen mit jedweder Befähigung selbstständig nutzbar ist. Es ist sinnvoll, hierzu auch Expert*innen, insbesondere Betroffene, zu befragen. Wenn eine Nutzung nur mit Hilfe möglich ist, ist dies eine Barriere.

5.4. Personal

Eine zentrale Koordination des Zentrums kann nur durch hauptamtliches Personal vor Ort gewährleistet werden. Hierbei geht es vor allem um die Leitung der pädagogischen Arbeit und des Zentrums insgesamt, die Koordination eines etwaigen Steuerungsgremiums und eine feste Anlaufmöglichkeit - auch wenn gerade keine Gruppe oder Initiative vor Ort ist.

Einige Initiativen und Organisationen bieten Beratung in unterschiedlichen Themenbereichen an. Hierfür wird kein weiteres Personal benötigt. Qualifizierte Mitarbeitende können für LSBT*IQ-spezifische Beratung an regelmäßigen Terminen vor Ort sein.

6. Nutzungsvarianten

Aus der Vielzahl an Vereinen und Gruppen, die die Räumlichkeiten nutzen möchten, ergeben sich verschiedene Nutzungsvarianten für die Räumlichkeiten, die sich wiederum in der Größe und Ausstattungen der Räume niederschlagen (siehe "Räumliche Anforderungen").

Über Beratungsgespräche, Therapie und Mediation in kleinere Runden bis hin zu Fachveranstaltungen, etwa Fortbildungen, Infoabenden und sexualpädagogischen Angeboten in mittleren und größeren Gruppen ist jede Art der Nutzung denkbar und bei der Bedarfserhebung innerhalb der Community in Wiesbaden und Umgebung benannt.

Hauptsächlich ehrenamtlich arbeitende Vereine aus dem queeren Bereich könnten ihre Vereinsarbeit (je nach Umfang) ganz oder teilweise ins Queere Zentrum verlegen. Beratungsstellen könnte die Möglichkeit geboten werden, Teile des Beratungsangebots communitynah im Queeren Zentrum anzubieten.

6.1. Beratung

Ein Beratungsangebot soll durch Fachkräfte mit Regenbogenkompetenz gestellt werden. Regenbogenkompetenz meint hierbei Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz (vgl. Jansen, Elke und Jansen, Kornelia, 2018)¹. Die Fachkräfte wissen um die Situation von LSBT*IQ und kennen Beratungsstellen, auf die sie verweisen können; sie kennen Methoden, mit denen sie auf die queere Lebensweise ab von heteronormativen Vorstellungen eingehen und bearbeiten. Sie verwenden Begrifflichkeiten sensibel und nutzen eine genderneutrale Sprache. Des Weiteren reflektieren sie ihre eigenen Gefühle, Haltungen und Werte in Bezug auf LSBT*IQ, um professionell handeln zu können, regelmäßig.

Zielgruppen sind sowohl Kinder, Jugendliche, Eltern, Erwachsene und Fachkräfte:

Das Beratungsangebot soll queere Kinder und Jugendliche bei Fragestellungen zum Coming-out, zur Transition oder Schwierigkeiten in der Peer-Group, mit Eltern oder Schule ansprechen.

Es richtet sich an Regenbogenfamilien zu den Themen Familiengründung, Mehrelternschaft, Trans*elternschaft und Erziehungsfragen. Dabei arbeiten die Beratenden eng mit den ansässigen Beratungsstellen für Familien und Erziehung zusammen.

Es richtet sich auch an alle Sorgeberechtigte, deren Kind sich mit Coming-out und queeren Lebensweisen beschäftigt oder queer lebt. Dabei sollen die Eltern bei ihrem eigenen Prozess unterstützt werden und sich klar werden, was ihre Kinder von ihnen brauchen. Das Zentrum bietet hierzu auch Informationsmaterial, Bücher und Hinweise für Websites an.

Erwachsene finden Hilfe zu Fragen die ihre queere Biographie betreffen.

Das Beratungsangebot richtet sich an Fachkräfte wie Lehrer*innen, Erzieher*innen, Berater*innen, um sie bei Einzelfällen oder grundsätzlich in ihrer Regenbogenkompetenz zu unterstützen. Dafür können Fortbildungen angeboten werden, aber auch Teambesprechungen zu speziellen Fragestellungen oder Einzelberatungen.

¹ Jansen, Elke und Jansen, Kornelia (2018): Sind nicht alle Familien bunt? Ein Trainingsmanual - berührend.leicht.wirksam. Familien- und Sozialverein des LSVD (Hrsg.). Köln.

6.2. Selbsthilfe

Die Selbsthilfe ist in der LSBT*IQ Gemeinde nach wie vor eine treibende Kraft. In Wiesbaden zeigt sich das in der Entwicklung einer Trans-Selbsthilfe Gruppe, der Jugendgruppe und der ILSE Gruppe (Initiative schwul-lesbischer Eltern).

Selbsthilfe zeichnet sich durch hohes Engagement bei gleichzeitig geringer Unterstützung durch Städte und Kommunen aus. Das queere Zentrum soll hierbei eine zentrale Rolle spielen, diese Unterstützung für Selbsthilfe Gruppen zu vergrößern. Den Gruppen würden Räume, Sachmittel und hauptamtliche Unterstützung zu kommen. Ohne den Charakter der Selbsthilfe zu verändern könnten sich die Gruppen auf die inhaltliche Arbeit fokussieren und somit das hohe Engagement dem eigentlichen Sinn der Gruppe entsprechend verwenden.

Zudem bietet sich das Zentrum an, das Spektrum der LSBT*IQ Selbsthilfe in Wiesbaden zu erweitern. Gruppen, die vielleicht in Planung oder Gründung stehen und an der Schwelle von Räumen oder Unterstützung scheitern, könnten diese Schwellen überwinden. Zudem kann das Zentrum als ein Ort dienen, an dem sich die unterschiedlichen Gruppen begegnen und von Synergie-Effekten profitieren.

6.3. Gesundheit

Themen, die im Queeren Zentrum Raum finden könnten, sind auch psychische, körperliche und sexuelle Gesundheit. Ersteres kann durch ein vielfältiges Beratungsangebot der verschiedenen beteiligten Initiativen und Einrichtungen geschehen. Für die körperliche und sexuelle Gesundheit können z.B. STI-Testangebote geschaffen werden und ggf. Raum für Sportangebote zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus bietet sich an, umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung zu stellen.

Ein weiterer Aspekt im Bereich Gesundheit sind Themen rund um die Familie und Sexualität. Regenbogenfamilien oder solche, die dies anstreben, könnten hier einen Ort finden, um sich über Kinderwunsch, Pränatal-Diagnostik, Kryokonservierung und weitere Themen zu sprechen. Im Bereich Sexualität kann es zum einen um Verhütung und Infektionsschutz gehen, aber zum anderen auch um therapeutische Beratung im Paar- und Einzelsetting. Neben Beratung kann es zudem um Veranstaltungen gehen, die gesundheitliche Themen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen können.

6.4. Bildung

Das Bildungsangebot des Queeren Zentrums richtet sich nach den Bedarfen der Kooperationspartner*innen und verbindet die bestehenden Angebote miteinander. Das Queere Zentrum bietet Information über Bildungsangebote im Themenfeld in der Stadt, unterstützt Kooperationspartner*innen aber auch dabei, heteronorme Konzepte zu hinterfragen und vielfältig zu gestalten.

Gleichzeitig übernimmt es die Aufgabe, eine stadtweite Fachtagungen pro Jahr durchzuführen, um aktuelle Diskussionen aufzugreifen und die Akzeptanz der LSBT*IQ-Lebensweisen stadtweit zu erhöhen.

6.5. Jugend

Das Queere Zentrum spricht Jugendliche im Alter von 12-27 Jahren vor, während oder nach ihrem Coming-out an. Es bietet einen diskriminierungsfreien Raum, in dem queere Jugendliche die Möglichkeit haben, sich mit ihrer Lebensweise zu zeigen und Kontakte zu knüpfen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, sich am wöchentlichen Programm zu beteiligen und die Angebote zu gestalten. Diese können kulturell, sportlich, musikalisch u.a. sein. In erster Linie stellt das Queere Zentrum Raum, Zeit und kompetente Ansprechpersonen zur Verfügung, um sich in ihrer Individualität entwickeln zu können. Gendersensibler Umgang und Offenheit gegenüber verschiedenen Lebensweisen wird durch die Kontaktaufnahme, die Raumgestaltung, Sprache und Empathie vermittelt und deutlich.

Das Queere Zentrum kooperiert mit den bestehenden Jugendzentren in der Stadt. Bei regelmäßigen Treffen findet ein Austausch der Fachkräfte statt. Bei regelmäßigen Kooperationen werden Begegnungen zwischen den Jugendlichen angestrebt, um Hürden und Vorurteile abzubauen.

6.6. Kultur

Wiesbaden hat im laufenden Jahr eine Vielzahl kultureller Angebote, die mit oder von der queeren Szene entwickelt, organisiert und durchgeführt werden. Begonnen vom Homonale Filmfest, dem IDAHOBIT, der queeren Kulturwoche, dem CSD bis zur Ballnacht der AIDS-Hilfe.

Ein Queeres Zentrum kann zum einen ein Ort sein, an dem LSBT*IQ Kultur leben können, durch Ausstellungen, Veranstaltungen, Konzerten, etc. Ziel ist hierbei eine Vernetzung und Möglichkeit zu Selbstidentifikation, aber auch eine Signalwirkung nach außen und ein Angebot zur Auseinandersetzung und Begegnung.

Das Queere Zentrum kann zudem auch ein Ort sein, an dem Kultur geplant und organisiert werden kann. Diese Prozesse finden häufig nach wie vor im privaten Umfeld statt und binden dort Ressourcen. Ein Zentrum kann hier viele dieser Ressourcen bieten und somit für das Privatleben wieder frei geben. Beispielsweise könnte das queere Zentrum Räumlichkeiten für Treffen bieten oder Lagermöglichkeiten. Zudem kann es auch für administrativen Schriftverkehr als Anlaufstelle dienen.

6.7. Community-Förderung

LSBT*IQ sind ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft. Dennoch sind sie nach wie vor von Diskriminierung und sozialem Ausschluss betroffen. Für Angehörige einer marginalisierten Minderheit sind der Kontakt und Austausch mit der eigenen Community wichtige Stabilisierungsfaktoren. Angebote, die den Kontakt untereinander ermöglichen, stabilisieren die psychosoziale Verfassung der Nutzer_innen und leisten einen Beitrag zur Selbsthilfe.

LSBT*IQ werden im Gegensatz zu anderen Minderheiten nicht in ihre Community hineingeboren und wachsen üblicherweise nicht in LSBT*IQ-Familien auf. Die Sozialisierung in die Community erfolgt später im Leben. Offene Angebote für LSBT*IQ fördern das Selbstverständnis und Selbstbewusstsein des Individuums und ermöglichen einen positiven Zugang zur eigenen Identität.

LSBT*IQ stellen eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Lebenswelten, Erfahrungen und Bedarfen dar. Ihr Zusammenschluss beruht historisch betrachtet auf strategischen und solidarischen Beweggründen und wurde durch sozialpolitische Maßnahmen von außen vorangetrieben. Dennoch

existierten und existieren intern Auseinandersetzungen, einander widersprechende Positionen und Vorbehalte. Das gegenseitige Verständnis von Lesben und Schwulen, homosexuellen und trans* Menschen, trans* und intergeschlechtlichen Menschen bedarf einer aktiven Förderung. Nur der gegenseitige Austausch schafft gegenseitiges Verständnis, Solidarität und Zusammenhalt.

6.8. Politisch-demokratisches Wirken

Das Queere Zentrum ist ein Ort, an dem aktiv demokratisches und antidiskriminierendes Denken und Handeln gefördert und unterstützt wird. Zum einen können sich hier die verschiedenen Gruppierungen der Community über Politik und Strategie austauschen, aber sie können auch gemeinsame Aktionen in diesem Themenbereich planen und im angemessenen Rahmen auch veranstalten.

Die politische Arbeit setzt Schwerpunkte im Bereich Antidiskriminierung, Intersektionalität und Gleichberechtigung aller Menschen, mit einem Fokus auf LSBT*IQ. Das Zentrum dient hierbei als Ort der Bündelung und des Austauschs von queeren Gruppierungen. Zudem kann es als Ort genutzt werden, um politische Akteur*innen auf Kommunal- und Landesebene mit der Community und queeren Lebensweise in Kontakt zu bringen.

7. Finanzierung

Das Queere Zentrum lebt durch das Engagement der größtenteils ehrenamtlichen Mitglieder der LSBT*IQ-Gruppen und Vereine in Wiesbaden. Diese erfüllen wichtige gesellschaftliche Aufgaben, wie etwa die psychosoziale Beratung zu LSBTIQ-spezifischen Themen, individuelle Begleitung, Aufklärung, Sensibilisierung und queere Jugendhilfe. Diese Arbeit wird ständig erweitert und professionalisiert. Die Einrichtung eines Queeren Zentrums würde die Möglichkeiten einer zielgruppengerechten LSBT*IQ-Arbeit erweitern und es den im Zentrum zusammengeschlossenen Initiativen und Organisationen erlauben, auf neue zielgruppenspezifische Anforderungen und gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren.

Bislang musste die LSBT*IQ-Community in Wiesbaden zu größten Teilen ohne eine institutionalisierte öffentliche Förderung und Infrastruktur auskommen und hat ihre Angebote weitestgehend dank des Einsatzes von Ehrenamtlichen umgesetzt. Die Einrichtung eines Queeren Zentrums ist ein notwendiger Schritt, insbesondere für die Weiterentwicklung der queeren Beratungs- und Jugendarbeit.

Die LSBT*IQ-Community erwirtschaftet mit ihrer Arbeit keine Gewinne. Um eine nachhaltige und gute Arbeit in ihren Bereichen leisten zu können, muss sie jedoch auf einem festen Fundament stehen. Deshalb braucht queeres Leben finanzielle Förderung und Infrastruktur.

Anfallende Miet- und Unterhaltungskosten eines Queeren Zentrums können nicht durch die Mitgliedsorganisationen getragen oder innerhalb des Betriebes erwirtschaftet werden und bedürfen einer finanziellen Absicherung durch die Kommune. So könnten zum Beispiel städtische Liegenschaften genutzt werden, die den Anforderungen eines Queeren Zentrums entsprechen.

Ebenso ist der Trägerverein bereit, Verantwortung für hauptamtliches Personal zu übernehmen, das die Leitung des Queeren Zentrums und insbesondere die pädagogische Arbeit sicherstellt. Auch hierfür ist eine langfristige finanzielle Förderung von mindestens einer Personalstelle nötig. Die kalkulierte städtische Förderung beziffert sich auf jährlich ca. 300.000 Euro (siehe Dokument „Finanzplanung Queeres Zentrum Wiesbaden für 2022 / 2023“)

Das Queere Zentrum Darmstadt erhält eine kommunale Förderung von 111.000 Euro (dynamisiert), die gemäß einer Leistungsvereinbarung für pädagogische Arbeit und gemäß den Hessischen Verwaltungsrichtlinien verwendet werden. Bis zu 12 % der Ausgaben werden für Overhead-Kosten ausgegeben und bis zu 12 % stehen für Sachmittel zur Verfügung. Betriebskosten werden von der Stadt Darmstadt übernommen und sind in diesem Betrag nicht enthalten.

8. Management of Change und Kommunikationsmaßnahmen

8.1. Management of Change

„Management of Change“ im Sinne des Konzeptes zielt auf die Prozesse der Kommunikation und ihre Maßnahmen im Rahmen der Gründung des Queeren Zentrums Wiesbaden.

Zunächst erfolgt eine Darstellung der Stakeholder im Sinne des Management of Change.

8.1.1. Stakeholder

Stakeholder sind Personen, die nicht zum Projektteam zur Gründung des Queeren Zentrums Wiesbaden gehören, für die das Projekt aufgrund ihrer Interessenlage von Belang, mit dem Projekt zusammenarbeiten oder vom Projektergebnis betroffen sind.

Personen/Gruppen

- Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden
- Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
- Stadtverordnete
- Schlüsselpersonen der Stadtverwaltung (z.B. kommunale Frauenbeauftragte, LSBT*IQ-Koordinierungsstelle)
- Politische Einflussnehmer_innen
- Presse und soziale Medien
- Queere Community
- Einwohner_innen und Interessierte
- Weitere Einflussnehmer_innen

Einfluss / Interesse

Stakeholder können unterschiedliche Einstellungen zum Projekt haben:

- Das Projekt unterstützen oder ablehnen.
- Vom Projektergebnis profitieren oder Nachteile dadurch erfahren.
- Das Projekt als Bedrohung oder Bereicherung ihrer Position empfinden.
- Das Projekt aktiv fördern oder Fortschritte blockieren.

Maßnahmen zur Einbeziehung/Information sind im Rahmen der Kommunikationsmaßnahmen zu definieren.

Einfluss-Interessen-Matrix

| | | | | |
|----------|-------------------------------|-----------|-----------------------------|--|
| Hoch | Überzeugen / Zufriedenstellen | | kooperieren / eng einbinden | |
| | Keine besonderen Aktivitäten | | Aktiv informieren | |
| Einfluss | | | | |
| Gering | Gering | Interesse | Hoch | |

8.1.2. Phasen des Management of Change

Die nachfolgenden Phasen sind im Sinne des Best-Practice definiert und werden im Folgenden grob skizziert.

Initiieren der Maßnahmen des Management of Change

- Notwendigkeit der Veränderung erklären
- Veränderungsbedarf feststellen
- Gefühl der Dringlichkeit wecken
- (Suche nach Sicherheit)

Aktivieren der Maßnahmen des Management of Change

- Kommunikationsstrategie erstellen und Planung der Kommunikationsmaßnahmen
- Roadmap erstellen
- Stakeholder-Management

Durchführen der Maßnahmen des Management of Change

- Kommunikationsmaßnahmen durchführen
- Schulungsmaßnahmen erstellen und durchführen
- Stakeholder-Management
- Widerstände managen

Erhaltende Maßnahmen des Management of Change

- Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der Akzeptanz durchführen
- Akzeptanz messen und kommunizieren
- Verbesserungen initiieren
- Nächste Einführungsstufe initiieren

8.2. Kommunikationsstrategie

Eine die Einführung begleitende Kommunikation zu allen relevanten Stakeholdern ist erforderlich. Diese Kommunikation sollte unter Anwendung der für die wesentlichen Stakeholder (Stadt Wiesbaden, beteiligte Vereine) geltenden Kommunikationsregeln und -kanäle erfolgen.

Gut geplante und durchgeführte Kommunikationsmaßnahmen dienen

- einer (gesteigerten) Akzeptanz des Queeren Zentrums
- erhöhen den Bekanntheitsgrad des Queeren Zentrums
- machen Skeptiker zu Freunden.

Das frühzeitige Einbinden der Stakeholder ist unabdingbar. Kommunikationsmaßnahmen sind

- zielgerichtet,
- systematisch,
- transparent

durchzuführen.

Die genutzten Kommunikationskanäle müssen hinsichtlich der zu transferierenden Information behutsam ausgewählt werden. So sind zum Beispiel Mailverteiler unter Umständen kritisch zu beurteilen. Maßnahmen zur Schaffung von Akzeptanz bevorzugt auf persönlichem Austausch durchzuführen.

| Kategorisierung | Kommunikationskanal | Anwendungsbeispiel |
|-----------------|---|--|
| kritisch | E-Mail-Verteilerlisten, Social Media-Seite | Maßnahmen zur Akzeptanz |
| wichtig | E-Mail-Verteilerlisten | Informationen für einen bestimmten Personenkreis |
| relevant | Social Media-Seite | Roadmap zur Gründung, Bereitstellungstermin, Informationen zu Stakeholdern |
| wissenswertes | Social Media-Seite | Status der Realisierung, Informationen, Erfolgsgeschichten und andere Aktivitäten |

Die Kommunikation zwischen dem Projektteam und den beteiligten Vereinen sollte permanent erfolgen.

9. Umsetzung / Zeitplan

9.1. Nutzungsvarianten des Queeren Zentrums

| Nutzungsvarianten | Kriterien |
|---------------------------------|---|
| Beratung | Zielgruppenspezifisch Themenspezifisch Weiterverweisungsschnittstelle |
| Selbsthilfe | Bündelung versch. Ressourcen Optimierung/ Entlastung des Ehrenamts Erweiterung des Selbsthilfespektrums Begegnung verschiedenster Akteur*innen |
| Gesundheit | Psychische, körperliche und sexuelle Gesundheit Spezielle Angebote für die Community-Segmente |
| Bildung | Jährliche Fachtagung Unterstützung von Kooperationspartner*innen Informations- und Bildungsangebote |
| Jugend | Altersgruppe 12-27 Beratungsangebote Jugendtreff Angebote |
| Kultur | Kulturelle Angebote vor Ort Kultur planen & erarbeiten Ressourcen bündeln & bereitstellen |
| Communityförderung | Kontakt- und Sozialisierungsangebote Förderung des innerszenischen Verständnisses und Kommunikation |
| Politisch-demokratisches Wirken | Bündelung politischer Arbeit Begegnung zwischen Politik und Community |

9.2. Kommunikationsmaßnahmen

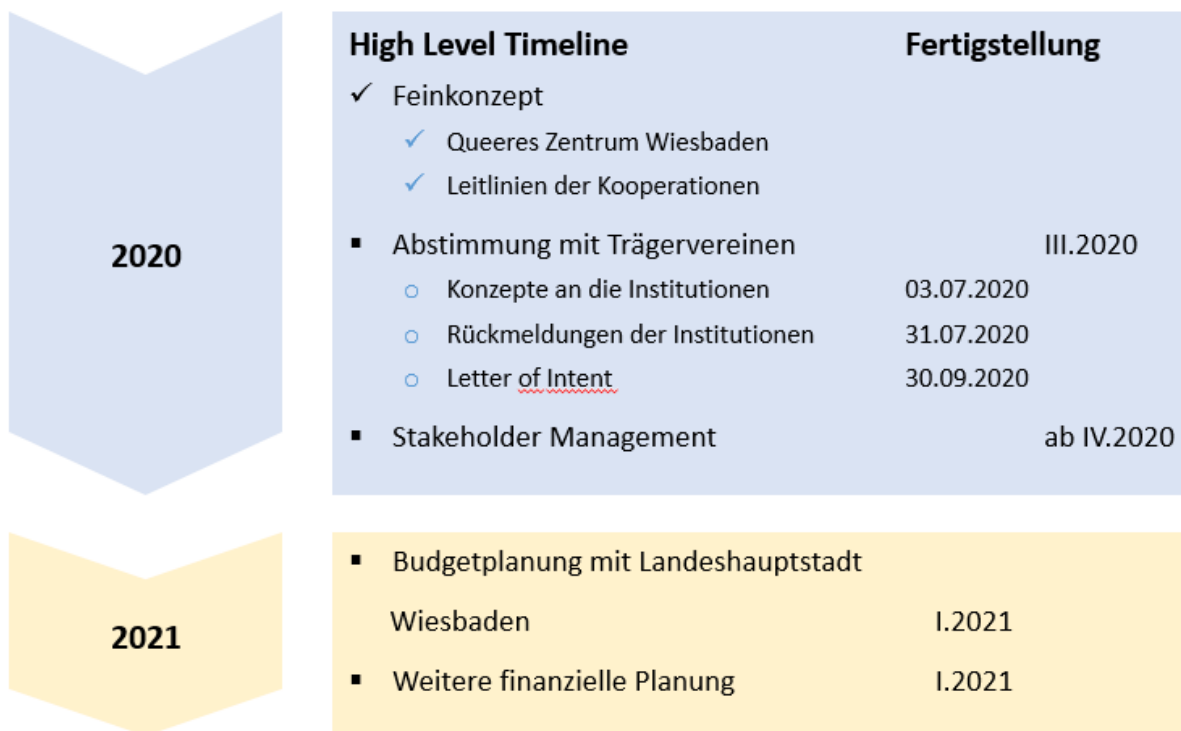
9.2.1. Kommunikationsmaßnahmenplan

Der Kommunikationsmaßnahmenplan ist als Anlage Bestandteil dieses Konzeptes.

„Queeres Zentrum Wiesbaden_ Kommunikationsmaßnahmenplan.xlsx“

Dieser wird im Laufe der Gründungsphase fortgeschrieben und enthält die Planung der einzelnen Kommunikationsmaßnahmen begleitend zur Gründung des Queeren Zentrums Wiesbaden. Darin werden zudem festgehalten, welche Maßnahmen in welcher Häufigkeit bzw. Rhythmus umgesetzt wurden.

9.3. Zeitplan



Finanzplanung Queeres Zentrum Wiesbaden für 2022 / 2023

| Haushalts- / Geschäftsjahr | <u>2022</u> | <u>2023</u> |
|--|---------------------|---------------------|
| Personalkosten | | |
| 1. Fachkraft | - 75.000,00 | |
| 2. Fachkraft (Stellvertretung) | - 75.000,00 | |
| Summe Personalkosten | - 150.000,00 | - 150.000,00 |
| Sachkosten | | |
| Betriebskosten/Bewirtschaftung Gebäude inkl. NK | - 8.500,00 | |
| Reinigung | - 6.000,00 | |
| Büromaterial | - 2.500,00 | |
| Porto / Telefon | - 3.000,00 | |
| Buchführung | - 3.000,00 | |
| Beschaffung und Unterhalt von Geräten (IT-Anlage, Datenschutz, Drucker etc.) | - 3.000,00 | |
| Lehr- u. Informationsmaterial | - 4.000,00 | |
| Fortbildung/Supervision Mitarbeiter*innen | - 5.000,00 | |
| Reise-, Übernachtungs- u. Verpflegungskosten Mitarbeiter*innen | - 4.500,00 | |
| Honorare (Referent*innen, Aushilfen) | - 3.500,00 | |
| Versicherungen und Gebühren | - 7.000,00 | |
| Öffentlichkeitsarbeit | - 12.000,00 | |
| Sonstige Kosten/Zinsen/Bankgebühren | - 1.000,00 | |
| Summe Sachkosten | - 63.000,00 | - 63.000,00 |
| Kosten Gebäude und Inventar | | |
| Miete | - 42.000,00 | |
| Summe Kosten Gebäude und Inventar | - 42.000,00 | - 42.000,00 |
| Summe Aufwendungen | - 105.000,00 | - 105.000,00 |
| einmalige Sachkosten | | |
| Sanierung /Renovierung <i>Umbau der Räumlichkeiten, Barrierefreiheit, Sanitäranlagen, Brandschutz, Malerarbeiten, Fußböden, elektrische Anlagen</i> | - 35.000,00 | |
| Installation der IT- und Telefonanlage | - 5.000,00 | |
| Einrichtung, Anschaffung von PCs, Laptop, Telefone / zwei Arbeitsplätze | - 2.500,00 | |
| Büroeinrichtung Anschaffung Schreibtische, Regale, Schränke, Beleuchtung / zwei Arbeitsplätze | - 2.500,00 | |

Finanzplanung Queeres Zentrum Wiesbaden für 2022 / 2023

| Haushalts- / Geschäftsjahr | <u>2022</u> | <u>2023</u> |
|---|----------------------------|----------------------------|
| Einrichtung der nutzbaren Räume Anschaffung Tische Stühle, Sofas, Sessel, Beleuchtung | | - 15.000,00 |
| Anschaffung einer Küchen und dementsprechender Einrichtung (<i>Teller, Tassen, Besteck, Gläser etc.</i>) | | - 8.000,00 |
| Anschaffung von Spiel- u. Freizeitgeräten Fußballkicker, Billard, Gesellschaftsspiele etc. | | - 10.000,00 |
| Anschaffung einer Profi-Musikanlage | | - 4.000,00 |
| Einrichtung und Anschaffung von vier PCs mit Internetzugang | | - 5.000,00 |
| Gestaltung des nutzbaren Außenbereichs Anschaffung von Outdoor-Möbeln | | - 3.000,00 |
| Summe einmaliger Sachkosten | - 45.000,00 | - 45.000,00 |
| Summe Personalkosten | - 150.000,00 | - 150.000,00 |
| Summe Aufwendungen | - 105.000,00 | - 105.000,00 |
| Summe einmaliger Sachkosten | - 45.000,00 | - 45.000,00 |
| GESAMT: | <u>- 300.000,00</u> | <u>- 300.000,00</u> |